



Diskussionsrunde mit Industrievertretern: (v.l.) Dipl.-Ing. Mario Last (Miele), Dr. Christoph Simons (BP), Prof. Dr. Horst Altenburg (FH Münster/Vorsitzender SEC), Dr. Karin Schmitz (GDCh), Dipl.-Ing. Martin Kubessa (VAA/Evonik). (Foto: Anne Wegner)



Dr. Karin Schmitz beim Vortrag im Audimax der FH Münster in Burgsteinfurt. (Foto: Danuta Datzczuk)

Steinfurt

Welche beruflichen Aussichten eröffnet ein Chemiestudium?

■ Jungchemiker (JCF) und Seniorexperten Chemie (SEC) luden Schüler und Studenten des Fachbereichs Chemieingenieurwesen der Fachhochschule Münster am 17. November 2009 zum zweiten Mal zur Tagung „Studieren und was dann?“ ein.

Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Fachbereich und im Rahmen des Firmentages der FH statt. Initiator dieses Projekts ist Professor Horst Altenburg, Fachbereichsangehöriger und Vorsitzender der SEC. Mit etwa 200 Besuchern war die Veranstaltung sehr gut besucht, wobei etwa 40 Gymnasiasten aus dem Steinfurter Kreis gekommen waren.

„Die Arbeitsmarktlage ist zur Zeit nicht sonderlich günstig“ unterstrich der Prodekan des FB Chemieingenieurwesens, Professor Klaus Schlitter, in seinem Grußwort bevor er als Moderator die erste lebhafteste Diskussionsrunde startete. Studenten der FH Münster und der Uni Münster gingen hier der Frage „Warum studieren?“ nach. Die Schüler wollten erfahren, welche speziellen Kenntnisse sie für ein Studium mitbringen müssen. „Keine“ war die zunächst überraschende Antwort von Juliane Zenger und Rene Geduhn, beide von der FH Münster und Mitglieder im Jungchemikerforum Steinfurt. Soft Skills wie die Fähigkeit, sich zu konzentrieren, lernbereit und belastbar zu sein, sowie Spaß an der Chemie zu haben,

wären aber wichtige Voraussetzungen, um im Studium erfolgreich zu sein. Ein besonders interessantes Thema, auch hinsichtlich des benötigten Zeitpensums, war die Umstellung der Diplom- auf die Bachelor- und Masterstudiengänge. Doktorandin Sandra Fibikar, Vorsitzende des Jungchemikerforums der Universität Münster, und Diplomand Nils Böckenfeld berichteten von einer deutlich höhere Belastung für Studenten von Bachelor- und Masterstudiengängen. Die wenigsten hätten ausreichend Zeit, den Lernstoff zu vertiefen. Dieser Beobachtung schlossen sich auch die Studenten aus Steinfurt an.

Im Hauptteil erläuterten Dr. Karin Schmitz, GDCh, und Ingenieur Martin Kubessa, VAA, die Berufsperspektiven von Chemikern und der angrenzenden Berufsgruppen. Dabei sprachen sie unter anderem die Statistik des Studienverlaufs, Berufsfelder für Chemiker und andere Berufszweige, Anstellungsalternativen, Tipps zur Stellensuche und das Vorgehen beim Vorstellungsgespräch an. Beide wiesen abschließend auf die GDCh-VAA Doppelmitgliedschaft hin, die beispielsweise bei Bewerbungs- oder rechtlichen Fragen sehr nützlich sein kann.

Während der zweiten, mit Industrievertretern besetzten und von Professor Horst Altenburg moderierten Podiumsdiskussion wurden die von Karin Schmitz und Martin Kubessa angesprochenen Themen, insbesondere die Jobperspektiven für Absolventen, näher beleuchtet. Mario Last,

Miele (Gütersloh) und Absolvent der FH Münster, betonte, dass Miele trotz Wirtschaftskrise weiterhin einstellt, aber dass das neue Bachelor-Konzept noch nicht ganz angekommen sei. Umso wichtiger ist es, dass die Bewerber sich authentisch darstellen. Ähnlich äußerte sich Sarah Ruppelt von der Personalabteilung der BASF: Einstellung ja, aber auch hier werde der Bachelor/Master noch etwas skeptisch betrachtet, so dass die „Soft Skills“ eine immer größere Rolle spielen. Karin Schmitz wies darauf hin, dass noch keine aussagekräftigen Statistiken über den Eintritt von Bachelor- und Masterabsolventen in die Industrie vorliegen, um ein abschließendes Urteil über deren Akzeptanz abgeben zu können. Das Deutsche Öl- und Energieunternehmen BP zumindest, berichtete Dr. Christoph Simons, Absolvent der FH, entwickelt derzeit zusammen mit der Berufsakademie Lingen einen Bachelor-Studiengang. Abschließend fasste Martin Kubessa zusammen, dass auch Schlüsselqualifikationen wie das Erlernen der englischen Sprache auf keinen Fall zu kurz kommen dürfen. Auf Auslandssemester und andere berufsfördernde Aktivitäten neben dem Studium sollte nicht verzichtet werden. Nach wie vor sind letztendlich aber die Persönlichkeit und die soziale Kompetenz, die einen vernünftigen Umgang mit anderen Personen und bei Konflikten gewährleisten, im Beruf entscheidend.

Horst Altenburg, Vorsitzender SEC
Wiebke Dörries, JCF Steinfurt
Christian Hinz, JCF Steinfurt

Möchten Sie aktuelle und nützliche Informationen aus der Chemie sofort lesen? Dann nutzen Sie den kostenlosen E-Mail-Newsletter der GDCh. Anmeldung unter www.gdch.de/newsletter